

Grenzerfahrung

Extreme 40. Verena Diethelm raste in Istanbul als Gastseglerin über den Parcours, erlebte die Stärken der Regattaserie aus nächster Nähe und sprach mit Roman Hagara über eine spannende nächste Saison

Königsklasse. Die Extreme 40 gilt als Formel 1 des Segelsports. In acht Acts auf drei Kontinenten kämpfen acht Teams um den Sieg



„Come up! Come up!“ Die Worte wabern wie durch eine Nebelwand, dringen nicht zu mir durch. Sinnerfassen des Hören derzeit leider nicht möglich. Mein Gehirn ist vollkommen damit ausgelastet außergewöhnliche Informationen zu verarbeiten. Waschelnass klammere ich mich wie eine Spinne an ein engmaschiges Nylon-Netz, unter dem das Wasser durchrauscht. Oder ist es das Blut in meinem Kopf, das dieses Rauschen verursacht? Der Wind im Helm?

Mein Raum-Zeit-Kontinuum ist gehörig durcheinander gewirbelt. Längst weiß ich nicht mehr, wie lange wir schon über die Rennbahn heizen. Es könnten Stunden genauso gut wie Sekunden sein.

Spätestens seit wir uns der Luvtonne nähern, habe ich einen Tunnelblick. In meinem extrem eingeschränkten Gesichtsfeld rasen riesige Katamarane mit einem Rumpf in lichter Höhe aufeinander zu. Eine Boje sehe ich auch – wir steuern genau auf sie zu. Schreie, irgendwo wird eine Protestfahne gehisst, dann wieder geschrien.

Apropos. „Hey! Come up!“ Endlich schaffen es die Worte durch meinen Reizüberflutungsfilter. Ich ziehe ob meines Aussetzers schuldbewusst meinen Kopf zwischen die Schultern, stolpere fünf Meter das Netz hinauf und lasse mich auf den rot markierten Punkt im Trampolin fallen – nur um sofort wieder auf die andere Seite geschleudert zu werden. Guest Sailor auf einem Extreme 40 zu sein ist wahrlich kein Kindergeburtstag.

*

Auch wenn der Extreme 40 schon ein wenig in die Jahre gekommen ist, verspricht er immer noch jede Menge Spiel, Spaß und Spannung. OC Sport, dem Veranstalter der 2006 ins Leben gerufenen Regattaserie, ist es wie kaum einem anderen gelungen Segel-Action einem breiten Publikum nahe zu bringen. Die Zutaten des Erfolgsrezepts: außergewöhnliche, urbane Locations, kurze, einfache



Pech. Am zweiten Renntag des Acts in Istanbul brachte eine Welle den Karbon-Mast von Red Bull zum Brechen. Sieben Wettfahrten lang war das österreichische Team dadurch zum Zuschauen verdammt

Kurse (meist Up-and-Downs) in Landnähe sowie ein leicht zu durchschauendes Punktesystem.

„Das Kernstück unseres Konzepts sieht vor, dass wir mit Hochgeschwindigkeitskatamaranen auf engstem Raum um die Wette segeln“, bringt es Renndirektor Phil Lawrence auf den Punkt. Spektakuläre Hoppalas, wie etwa die Kollision zwischen Red Bull und Alinghi 2014 in Qingdao oder die Kenterung des SAP Extreme Sailing Teams direkt vor der Zuschauertribüne in Hamburg, sind in diesem Rahmen unausweichlich und tragen zur Popularität des Events bei.

Noch näher dran als die Zuschauer an Land sind nur die Gastsegler, die die Teams während der Rennen begleiten dürfen. Der sechste Mann, meist Gast eines Sponsors oder Journalist, darf an Bord nichts anrühren oder sonst ir-

gendwie ins Renngeschehen eingreifen. Seine Hauptaufgabe ist es nicht über Bord zu gehen. Außerdem sollte er sich möglichst unsichtbar machen, also der Crew nicht im Weg sein, und rechtzeitig, sprich als Erster die Seiten wechseln; beides klingt leichter als es ist. Wird der Wind zu stark oder zu böig und damit das Gefährdungspotenzial zu groß, verbietet die Rennleitung die Mitnahme von Gästen. In Istanbul etwa durften die Gastsegler erst an Bord, als sich der Grundwind auf 15 Knoten abgeschwächt hatte.

Bereit zum Abflug

Als Gastsegler hat man nicht nur das Vergnügen mit bis zu 30 Knoten übers Wasser zu brettern, sondern ist auch den ganz Großen des Segelsports nahe. Die Liste der Teilnehmer liest sich wie die Hall of Fame des Segelsports: Ben

Aon Risk Solutions

Aon gratuliert
dem Nacra 17 Team

Tom Zajac & Tanja Frank

zum

4. Platz bei der
Europameisterschaft!

facebook.com/goforgold2016
#goforgold2016

aon-austria.at



AON
Empower Results®

Risk. Reinsurance. Human Resources.

Auf und davon. Nach der Rundung der Luvtonne kann sich Red Bull an die Spitze des Feldes setzen. Per Hydraulikhebel trimmt der Steuermann Großschot, Cunningham und Unterliek



FOTO: VERENA DIETHELM (1), DEAN TREML (1)

Ainslie, Loick Peyron, Dean Barker, Ernesto Bertarelli, James Spithill und so weiter und so fort.

Die Star-Dichte ist auch deshalb so groß, weil die Klasse über Jahre hinweg als Übungsfeld für den America's Cup galt, dessen Reglement die offiziellen Trainingsmöglichkeiten der AC-Teams begrenzte. Doch als die AC72 das Fliegen lernten, suchten sich die AC-Teams eine neue Spielweise. So wanderte etwa der Vorjahressieger der Extreme Sailing Series in Richtung der foilenden GC32-Katamarane ab. Die Entscheidung des Veranstalters, im nächsten Jahr ebenfalls auf GC32 umzusatteln, kommt daher keinesfalls zu früh (siehe auch Interview auf Seite 27).

Die österreichischen Doppelolympiasieger Roman Hagara und Hans Peter Steinacher sind seit 2010 bei der Extreme 40 dabei und gehören damit zu den Urgesteinen der Serie. In den vergangenen beiden Jahren belegten sie die Ränge sechs und drei, heuer sind sie dem dominierenden Oman-Team The Wave dicht auf den Fersen.

Beim vorletzten Act der Serie in Istanbul standen die Zeichen daher voll auf Angriff. Im zweiten Rennen schien alles nach Plan zu laufen: Red Bull lag mit gehörigem Abstand in Führung und war rund 2,5 Meter von der Luvtonne entfernt. Doch dann geriet man in die Heckwellen einer Fähre. „Über die ersten beiden Wellen sind wir noch drübergerutscht, in die dritte dann genau hineingeknallt. Wir wurden so stark abgebremst, dass das Boot gestanden, aber das Rigg weitergefahren ist“, schildert der 49-jährige Steuermann Roman Hagara. Diese Belastung war trotz der moderaten Windstärke von zwölf Knoten für den 19 Meter hohen Karbon-Mast zu viel – er zerbrach in mehrere Teile. Zerbrochen war damit auch der Traum von der Aufholjagd. Während der Letzte zumindest drei Punkte gutgeschrieben bekommt, sammelte Red Bull an diesem Tag lauter Nuller und rutschte an das Ende der Rangliste ab. Dank des Veranstalters, der für solche Fälle einen 35.000 Euro teuren Ersatzmast bereit hält,

Punktstand

Mit dem satten Vorsprung von 11 Punkten geht The Wave, Muscat ins Finale, das von 10. bis 13. Dezember in Sydney stattfinden wird. Leigh McMillian, der bereits 2012 und 2013 mit The Wave den Sieg einfahren konnte, ist damit nicht mehr weit von einem Hattrick entfernt, auch wenn rein rechnerisch sowohl das SAP Extreme Sailing Team als auch das Red Bull Sailing Team noch eine Chance auf den Gesamtsieg haben. Damit es bis zum Schluss spannend bleibt, werden nämlich beim letzten Act in Sydney doppelte Punkte vergeben.

Rang	Team	Singapur	Masket	Qingdao	Cardiff	Hamburg	St. Petersburg	Istanbul	Σ
1	The Wave, Muscat (OMA)	8	10	9	10	10	10	10	67
2	SAP Extreme Sailing Team (DEN)	9	9	10	8	RDG	3	8	56
3	Red Bull Sailing Team (AUT)	10	8	7	9	7	8	5	54
4	Oman Air (OMA)	6	7	5	5	6	6	9	44
5	Gazprom Team Russia (RUS)	7	3	8	6	9	5	3	41
6	GAC Pindar (GBR)	5	5	4	7	3	7	6	37
7	Lino Sonego Team Italia (ITA)	4	4	3	3	4	9	7	34
8	Team Turx (TUR)	3	6	6	4	5	4	4	32

und des Red-Bull-Shore-Teams, das in wenigen Stunden ein neues Rigg zusammenbastelte, konnten Hagara, Steinacher & Co zumindest an den nächsten beiden Tagen an den Start gehen und sich so im Ranking wieder nach oben arbeiten.

*

Neuer Tag, neues Glück. Der Wind weht beständiger und nicht mehr ganz so

stark, das Groß ist vollständig ausgereift und auch mit meiner Konzentration klappt es besser. Wir erwischen einen guten, aber nicht ganz perfekten Start, können unter Land auf der Kreuz den Abstand zu den Führenden verringern und setzen uns nach einer perfekten Rundung der Luvtonne an die Spitze. So macht das Segeln mit 17 Sachen richtig Spaß. Schade, dass es nach zwölf Minuten schon wieder vorbei ist. Erster!



Drahtseilakt. Als Gastsegler an Bord eines Extreme 40 gilt es sich festzuhalten und bei den Manövern so wenig wie möglich im Weg zu sein

Der Vergleich mit den Teams aus dem America's Cup wird nicht uninteressant!

Interview. Doppelolympiasieger Roman Hagara über den bevorstehenden Umstieg auf den foilenden GC32 und seine Vorbereitung auf die neuen Aufgaben

Yachtrevue: Bei der Extreme Sailing Series 2016 wird erstmals auf GC32 statt Extreme 40 gesegelt. Wie sieht der genaue Zeitplan für den Umstieg aus?

Roman Hagara: Momentan werden die ersten Boote in Dubai gebaut. Der Start der Serie ist für März im Oman geplant. Im Februar wird es ein einwöchiges Training in Dubai geben.

YR: Wie viele Boote werden neu gebaut? Und müssen diese für die Extreme Sailing Series adaptiert werden?

Hagara: Es gibt derzeit eine Vorbestellung für sieben Boote. Es werden die gleichen sein wie bei der GC32 Serie.

YR: Es gab ja ursprünglich den Plan ein eigenes Boot für die Serie zu bauen. Warum ist dieser fallen gelassen worden?

Hagara: Diesen Plan gibt es nach wie vor. Das neue Boot soll parallel entwickelt werden. Mitte des Jahres wird man eine Entscheidung treffen.

YR: Ein spezieller Aspekt der Extreme Sailing Series ist der Auftritt vor Publikum. Wird mit den foilenden GC32 das Stadion-Segeln in der bekannten Form weiterhin möglich sein?

Hagara: Diese Frage lässt sich wohl erst

nach dem ersten Event beantworten. Einfach wird es sicher nicht, vor allem auf den kurzen Kursen in den Städten.

YR: Wie werden Sie sich auf die neuen Herausforderungen vorbereiten?

Hagara: Es wird körperlich anstrengender, aber für den Steuermann ändert sich nicht viel, man muss nur noch vorausschauender fahren.

YR: Ist eine Woche Training vor dem ersten Event nicht ein bisschen mager? Reicht das um das Foilen zu erlernen?

Hagara: Gefoilt sind wir auf den Flying Phantoms ja schon genug. Das macht nicht den Unterschied aus, sondern dass das Boot neu ist und sich innerhalb kürzester Zeit alles an Bord einspielen muss.

YR: Weiß man schon, welche Teams an der Extreme Sailing Series 2016 teilnehmen werden?

Hagara: Es sollen mindestens acht Teams sein, darunter vier bis fünf von der jetzigen Serie. Es gibt viele Anfragen von anderen Mannschaften, auch aus dem America's-Cup-Lager. Ich hoffe auf einen spannenden Mix aus bestehenden und neuen Mannschaften. Der Vergleich mit den Seglern aus dem AC wird bestimmt nicht uninteressant.



ROMAN HAGARA
Der 49-jährige Wiener und zweifache Olympiasieger nimmt seit 2010 mit Red Bull an der Extreme Sailing Series teil.



Solaris. Wohnen am Wörthersee.

Wenn es schon immer Ihr Traum war, direkt am Wörthersee zu leben, dann bietet sich jetzt eine interessante Gelegenheit dazu. Denn nur **150 Meter vom See** entfernt wird das ehemalige Hotel Solaris zu einer exklusiven Wohnanlage umgebaut. Es entstehen 14 top-ausgestattete Wohnungen und zwei Büros mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis. Für begeisterte Golfer stehen fünf Golfplätze zur Verfügung, wobei Dellach, Velden und Seltenheim zu den „Leading Golf Courses of Austria“ zählen.

- Für Anleger und Eigennutzer
- Wohnungen von 55 bis 138 m²
- Gärten, Balkone, Terrassen, Tiefgarage
- 5 Golfplätze
- 3 Marinas
- Baderecht im Parkbad
- www.SolarisamSee.at
- gerd.modl@aeterna.immo
- TEL: +43 (0) 664 442 70 69

aeternaIMMOBILIEN
LIVING | INVEST

call now!